

KOMPAKT

Nachrichten aus den Ländern

Kohlenmonoxid-Drama im Flüchtlingsheim

Herdecke. Feuerwehr-Einsatz in der Flüchtlingsunterkunft in Herdecke: Ein 22-jähriger Mann, dessen Nationalität bislang nicht bekannt ist, hatte einen Kaminofen so manipuliert, dass die Abgase ins Zimmer zogen. Mit einer lebensgefährlichen Kohlenmonoxid-Vergiftung wurde der Mann in eine Spezialklinik in Darmstadt eingeliefert. Die Polizei in Herdecke stuft das Geschehen am Samstagabend als Suizidversuch ein. Eine Frau, die sich in der Unterkunft aufhielt, musste von der Feuerwehr aus dem verrauchten Gebäude gebracht werden. Sie wurde schwer verletzt. *sus*

Drei schwer verletzte Motorradfahrer

Marsberg/Winterberg. Kein gutes Wochenende für Motorradfahrer im Hochsauerland: Im Winterberger Höhendorf Altastenberg sowie im Marsberger Ortsteil Meerhof und im Medebacher Dorf Düdinghausen wurden gleich drei Motorradfahrer bei Verkehrsunfällen schwer verletzt und mussten in zwei Fällen mit dem Rettungsschrauber in Krankenhäuser geflogen werden. In Altastenberg hatte der Kradfahrer in einer Kurve die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren, in Marsberg fuhr der Motorradfahrer in ein abbiegendes Auto, und in Medebach prallte der Fahrer gegen das Heck eines Pkw. *rd*

Hausbewohner retten sich vor Feuer

Sundern. Weil ein Nachbar Brandgeruch bemerkte hatte, konnten die Bewohner eines in Brand geratenen Hauses in Sundern in der Nacht zu Samstag das Gebäude noch unbeschadet verlassen. Der Dachstuhl wurde trotz schnellen Eintreffens der Feuerwehr ein Raub der Flammen. Das Haus ist nicht mehr bewohnbar, es entstand ein Sachschaden in sechsstelliger Höhe. Die Brandursache ist bislang ungeklärt. *rd*

7500 Teilnehmer auf dem Matsch-Parcours



Voller Einsatz beim „Tough Mudder“ in Herdringen. FOTO: TED JONES

Arnsberg. 7500 Teilnehmer stellten sich rund um den Schlosspark Herdringen der Herausforderung der internationalen Veranstaltungsserie „Tough Mudder“. Auf einem 18 Kilometer langen Laufkurs waren 23 Hindernisse mit Kletter-, Kriech- und jede Menge Matschpassagen zu absolvieren. 3000 Zuschauer lösten Eintrittskarten, weitere Fans fanden den Weg durch den Wald zu den spektakulären Stationen. Der Veranstalter sprach aufgrund des Profils rund um Herdringen von „bisher härtestem Tough Mudder“. Geläufen wurde ohne Zeitnahme und Siegerlisten. Die Starter reisten aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland an. *rd*



Eddy Kante will durch seine Autobiografie mit der Vergangenheit abschließen - allerdings nicht mit den 33 Jahren bei Udo Lindenberg. FOTO: INGO OTTO

Die Stille nach der Funkstille

Der gebürtige Hagener Eddy Kante berichtet in seiner Autobiografie über sein heftiges Zerwürfnis mit dem ewigen Panik-Rocker Udo Lindenberg

Von Rolf Hansmann

Hagen. Udo Lindenberg hat ihn im November 2013 „nach 33 Jahren loyaler Verbundenheit“ achtkantig rausgeworfen, jetzt öffnet Eddy Kante der Öffentlichkeit die Tür zu seinem in vielerlei Hinsicht schillernden Leben.

Der 54 Jahre alte gebürtige Hagener hat unter dem Titel „In meinem Herzen kocht das Blut“ eine Autobiografie veröffentlicht. Der Jung-Autor bittet zum Gespräch in ein Hotel im Wasserlosen Tal in seiner Heimatstadt.

Der Händedruck ist fest, das Gesicht entspannt, und die Stimme sagt: „Können wir auf die Terrasse gehen?“ Eddy Kante bestellt ein Glas Wasser und eine Fanta („Ich mache mir nichts aus Alkohol“) und fühlt sich wie der Sonnenschein persönlich. „Die Erstauflage ist schon nach wenigen Tagen nahezu verkauft“, sagt der 54-Jährige und hat eine Erklärung für den Erfolg seines 315 Seiten dicken Erstlingswerks parat: „Ich habe ehrlich aufgeschrieben, dass ich viel Scheiße gebaut habe in meinem Leben.“

Für so einen wie ihn hat die Menschheit den Begriff „bullig“ ge-

prägt. Die personifizierte raue Schale mit dem weichen Kern. Er ist freundlich im Gespräch, wortgewandt, ein umgänglicher Typ, der durchaus die Nähe zu Menschen sucht. Wenn er so erzählt, tippt er den Reporter immer wieder mit seinen beringten Fingern auf den Arm. Vor allem, wenn es um Udo Lindenberg geht.

Den Schriftzug seines einstigen Ziehvaters trägt er nach wie vor als Tätowierung am Oberarm, demonstriert er beim Anheben seines Rocker-T-Shirts. „Ich habe doch nur ein Buch geschrieben“, sagt er und senkt Stimme und Kopf. Die Augen hat er längst von seiner dunklen Sonnenbrille freigelegt. Die Trennung von dem Mann, „der nach Angie auf Platz 2 auf der Popularitätsskala in Deutschland steht“, wird immer sein wundest Punkt bleiben. „Ich habe stets sein Leben gelebt, meines stand dabei Zuhause in der Ecke.“ Ja, man hört durchaus Verbitterung aus seiner Stimme.

Mit der Vergangenheit abschließen

Ihm sei das Buch wichtig gewesen, sagt Eddy Kante. Weil er mit seiner teils unruhlichen Vergangenheit abschließen und zeigen wollte,

„Ich habe doch nur ein Buch geschrieben.“

Eddy Kante, Ehemaliger Leibwächter von Udo Lindenberg

dass es Wendungen zum Guten geben kann. Zum ersten Mal habe er über sein Leben geredet. „Wenn Sie so wollen, habe ich meine Seele freigequatscht.“

Der Mann, der am 8. Oktober 1959 als Frank Schröder im Althenhagener St.-Josefs-Hospital zur Welt gekommen ist und Hagen nach wie vor „irgendwie“ als Heimat ansieht, beschreibt in der Autobiografie sehr detailliert, bisweilen allzu gefällig, wie er als „Provinz-Mafioso“ (Tageszeitung „Die Welt“) aktiv war. Als Schutzgelderpresser, als Knacki, als Schläger, Zuhälter, als Kokaindealer. Nachdem Udo Lindenberg vorab „von falschen Beratern“ von Gewaltschilderungen in dem Buch gehört hatte, muss im Herzen des Sängers wohl das Blut übergekocht sein. Seine Versuche, die Veröffentlichung zu stoppen, scheiterten. Der Bruch in der (Männer-)Freundschaft fürs Leben war perfekt.

Eddy Kante ist vor dem Presse-termin mit seinem in Hagen lebenden Sohn Oliver durch die Innenstadt gegangen. Es hat sich viel verändert („Ich habe fast nur die Horten-Fassade in der City wiedererkannt“), wie in seinem Leben nach der Funkstille mit Lindenberg. „Keiner von denen, die mich

angerufen haben, als ich noch an Udos Seite war, meldet sich jetzt noch“, sagt der Hamburger, „keiner fragt, wie es mir geht“. Typisch für das Haifischbecken Show-Geschäft: „Du wirst von vorne angelächelt und von hinten kaputt gemacht.“

Eine Ersatzfamilie

Anstelle Lindenburgs innerer Zirkel sind jetzt die Rocker der Freeway Riders zu Eddy Kantes Ersatzfamilie geworden. Erst vor Tagen ist er aus einem mehrtägigen Malta-Urlaub zurückgekehrt. „Ich habe dort die ersten Zeltstangen eingeschlagen“, sagt der ehemalige Bodyguard. Will heißen: Er kann sich gut vorstellen, auf die „Sonneninsel“ auszuwandern. „Die Menschen dort sind viel entspannter als hier. Nicht so auf Gier und Konsum bedacht.“ Und es herrsche mehr Ruhe, sagt der Mann, von dem der Hagener Extrabreit-Schlagzeuger Rolf Möller in der Autobiografie meint: „Eddy ist wie eine Kerze. Nur dass diese von beiden Seiten angezündet ist.“

Zuvor wird er noch in verschiedenen deutschen Städten für sein Buch werben und Talkshows begleiten müssen. Die Musik des Panikrockers hört Eddy Kante nicht mehr, aber: „Wenn er sagt: komm zurück - das wäre das Größte. Wenn meine Gage neu verhandelt wird und wir eine Einigung finden, würde ich noch einmal 33 Jahre an seiner Seite bleiben.“

„In meinem Herzen kocht das Blut“

■ Eddy Kante schrieb seine Autobiografie „In meinem Herzen kocht das Blut. Ein Leben auf der Kante“ zusammen mit der Journalistin Jenny Bauer.

■ Das 320 Seiten starke Werk (plus 16 Seiten Bildteil) ist im Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag erschienen und kostet 19,95 Euro.

FRAGE DES TAGES

Haben Sie die rückläufigen Preise bereits bemerkt?

Wegen der guten Ernte und des russischen Handelsembargos sind Obst- und Gemüsepreise im freien Fall



Wenn es günstiger sein sollte, fände ich es schade, weil ich lieber mehr für die Kartoffeln sowie Obst und Gemüse zahlen würde, wenn dadurch wieder Frieden herrschen würde!

Klaus Schmidt, Hagen, via Facebook



Es ist wohl damit zu rechnen, dass beim Verbraucher alles zu spät oder gar nicht ankommt. Ist ja meistens so.

Hans Peter Loetz, Gevelsberg, via Facebook



Vor drei Wochen habe ich bemerkt, dass Obst und Gemüse etwas günstiger waren. Aber jetzt kann man das nicht mehr sagen.

Betül Koza (23), Sozialpädagogin aus Wetter



Nein, mir sind die veränderten Preise noch nicht aufgefallen. Bei den Lebensmitteln, die ich ständig brauche, achte ich nicht so sehr auf Preisänderungen.

Elisabeth Althaus, Hausfrau aus Hallenberg-Liesen

LESERBRIEFE

Fehlentwicklung war absehbar

Scharia-Polizei. Seit 1985 wird auf die Fehlentwicklung dieser Jugendlichen, welche heute Erwachsene sind, hingewiesen. Und Politiker? Sie versetzten Polizeipräsidenten, weil ihr Hinweis nicht in die politische Landschaft passte. Man könnte Ihnen Ausländerfeindlich unterstellen und ihre Wiederwahl wäre gefährdet. Seit 2000 bringen viele Eltern ihre Kinder in Privatschulen unter, da diese, von Kindern und Jugendlichen verprügelt wurden, weil sie andersgläubig sind. Jetzt: Nicht nur in Deutschland - Scharia-Polizei und Werbung für die Isis. Politiker hätten, auf Grund der Hinweise, früher handeln müssen.

Klaus Paulmann, Hagen

Was kommt da?

Scharia-Polizei. Was ist das - nachts durch die Wuppertaler Stadt? Die Aufregung ist groß! Islamistische „Sittenwächter“ sprechen über das Internet Leute an unter dem Motto: „Moslem - Kontrolle - Verbote“. Die Bundesregierung nimmt es ernst, und sie reagiert! Was kommt da noch auf uns zu?

Sonja Thiemann, Brilon

Dramatisch

Geldpolitik. Seit Jahren ist in Deutschland die banale Aussage trotz der dramatischen Geldpolitik der EZB zu hören: „Uns geht's doch noch gut!“. Denn die kalte Enteignung der Sparer wird durch die EZB unaufhörlich forciert. Warum reagieren kompetente Finanzpolitiker der Altparteien, CDU/CSU, SPD, so zaghaft oder gar nicht? Auch Teile der schreibenden Presse äußern sich sehr zurückhaltend. Warum? Draghi will den Euro retten, koste es was es wolle, so sein Statement! Oder haben anerkannte Wirtschaftsexperten wie Prof. Sinn, Prof. Otte und auch die neu gegründete AfD Recht mit ihrer seit Monaten vertretenen, fundierten Auffassung in dieser Fragestellung? Will man diese Entwicklung nicht wahrhaben oder bewusst verschweigen?

Bernhard Zündorf, Sundern

Völlig unfähig

Sparkurs NRW. Da erfahren wir so ganz nebenbei, für welchen Mumpitz unsere Landesregierung Steuergelder vergeudet hat. Vor Unfähigkeit in Finanz- und Wirtschaftspolitik strotzend, ist es gelungen, NRW im Ländervergleich auf fast allen Gebieten die Schlusslaterne zu verschaffen. Was kann man von Politikern erwarten, die vielleicht die Bauernregel, wonach Kleinvieh auch Mist macht, gerade noch kennen, sich aber nicht danach richten? Sie werden uns auch zukünftig in finanzielle Nahtod-Erfahrung bringen und die Schuld bei anderen (Beamte?) suchen.

Manfred Neuhaus, Olpe

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST
Leserdialog
Schürmannstraße 4
58097 Hagen
☎ 02331 917 - 4172; Fax: - 4206
leserdialog@westfalenpost.de